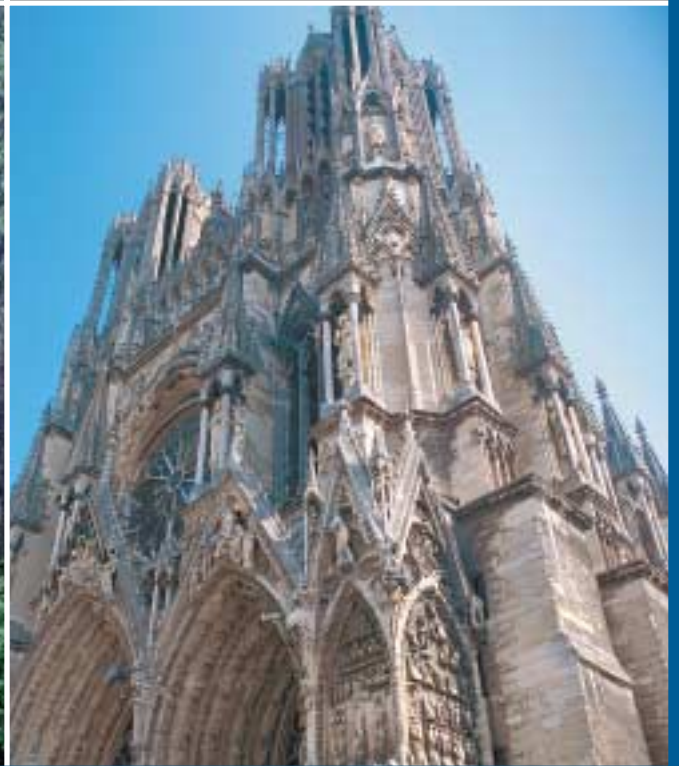
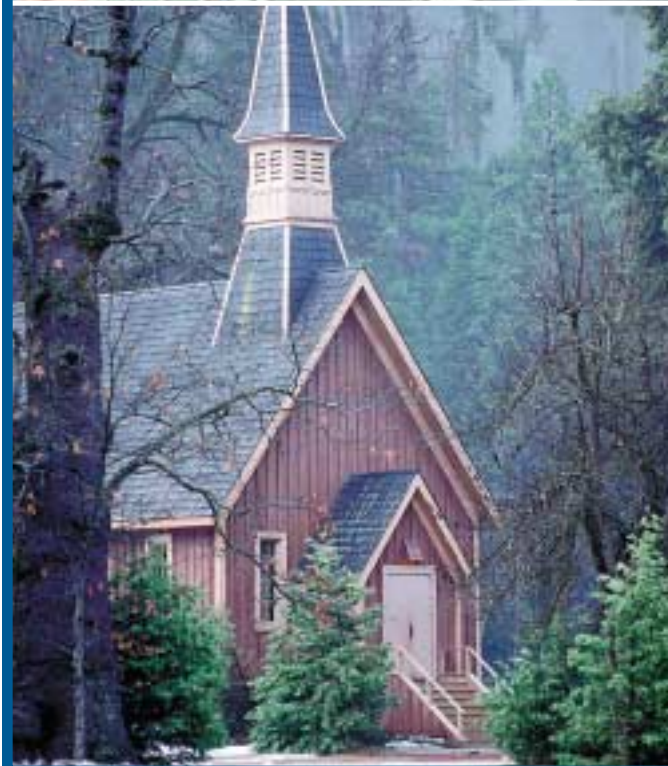


Was ist die Kirche Gottes?



Was ist die Kirche Gottes?

„... ich [will] meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen“ (Matthäus 16,18).

Jesus Christus gründete seine Kirche und gab ihr einen Auftrag. Die Heilige Schrift zeigt uns, daß Jesus seine Kirche als herzliche und liebevolle Gemeinschaft seiner treuen Jünger vorsah, eine Quelle der Kraft und des Lebensinhaltes für die Gläubigen.

In ihrem täglichen Leben spielt für die meisten Menschen die Kirche heute keine bedeutende Rolle mehr. Vielen kommt das Konzept *Kirche* altmodisch vor; für manche hat das Wort *Kirche* sogar einen schlechten Beigeschmack.

Bei diesem Wort denken andere an einen großartigen Bau auf einem bekannten Platz mitten in der Stadt, wie z. B. der Dom in Köln oder die Frauenkirche in München. Für sie bedeutet *Kirche* ein Gebäude, in dem man sich zum Gottesdienst versammelt.

Ein weiteres Beispiel dieser Art ist die Kathedrale Notre-Dame de Paris. Mit dem Bau dieser Kirche begann man 1163, abgeschlossen wurde er 1345, 182 Jahre später. Das Lexikon *Encyclopedia Britannica* führt dazu aus, daß der Standort der Kathedrale „an einer Stelle ist, die die Pariser schon immer der Ausübung religiöser Riten vorbehalten haben“, und daß die Kathedrale „auf den Ruinen zweier früherer Kirchen aufgebaut wurde, deren Vorläufer ein gallisch-römischer Tempel gewesen ist, der dem Jupiter geweiht war“ (Stichwort „Paris“ bzw. „Notre-Dame de Paris“).

Dieser Bericht ist nicht ungewöhnlich, denn in der Geschichte des Menschen schrieb man *Plätzen* und *Gebäuden*, wo man Götter anbetete und sich deshalb diesen Göttern dort besonders nahe wähnte, eine heilige Bedeutung zu. Kirchengebäude, Kathedralen, Tempel und Altäre standen von alters her im Mittelpunkt der religiösen Anbetung.

Wie die Konfession, die sie vertritt, hat die Kathedrale Notre-Dame in den vergangenen Jahrhunderten Rückschläge erlitten. Dazu die *Encyclopedia Britannica*: „Während der Französischen Revolution beschädigt, wurde die Kirche anschließend an einen Kaufmann versteigert, der mit Bau-



Viele Menschen sehen die Bedeutung des Wortes Kirche im Sinne eines stattlichen Baus mit seinen Türmen und Kreuzen, wie bei den mittelalterlichen Kathedralen Europas üblich.

materialien handelte. Napoleon kam noch rechtzeitig an die Macht, um den Verkauf zu annullieren, und er ordnete an, den stattlichen Bau für seine Krönung zum Kaiser 1804 zu renovieren“ (Stichwort „Notre-Dame de Paris“).

Der zunehmende Unglaube der Neuzeit ist ein weiteres Beispiel für den Schaden, den Kirchengebäude in Europa „erlitten“ haben. Schrumpfende Besucherzahlen bei Gottesdiensten haben in einigen Fällen sogar zur Schließung von Kirchengebäuden geführt. Was macht man mit einer Kirche, die von so wenig Menschen aufgesucht wird, daß sich die Wartungskosten nicht mehr rechtfertigen lassen?

Ist eine Kirche, die nicht mehr für die Anbetung Gottes benutzt wird, immer noch eine Kirche? Wichtiger noch: Was bedeutet das Wort *Kirche* im biblischen Sprachgebrauch?

DIE KIRCHE IST KEIN GEBÄUDE

Im Neuen Testament ist die Kirche *eine Versammlung von Menschen*. Das zugrundeliegende griechische Wort ist *ekklesia* mit der Bedeutung „herausberufen“ bzw. „die Heraus-

berufenen“. (Lesen Sie bitte dazu den Rahmenartikel auf Seite 4, „Gottes *ekklesia*: die ‚Herausberufenen‘“.)

Mit *ekklesia* ist niemals ein Gebäude gemeint, sondern Menschen — diejenigen, die Gott aus der weltlichen Gesellschaft zu seinem Dienst „herausberuft“. Die Kirche in der Bibel ist kein kaltes, steinernes Gebäude, sondern eine Gruppe herzlicher und liebevoller Menschen, die Gott durch seine Berufung zusammengeführt hat.

Ekklesia kann sich auf die Gläubigen als Gruppe in einer Stadt oder Region beziehen. Im übergeordneten Sinne können damit auch *alle* Gläubigen gemeint sein, die Gott berufen hat. Nach dem neutestamentlichen Gebrauch ist also ein Gebäude, in dem sich keine Gläubigen aufhalten, *keine* Kirche — die Kirche ist *kein* Gebäude im biblischen Sinne.

Statt dessen betont die Bibel die *Gemeinschaft* der Gläu-

bigen, in die sie durch Gottes Berufung hineingelangen. Daher spielt es eigentlich keine Rolle, wo sich diese Gläubigen versammeln — sie sind Gottes *Gemeinde*. Paulus grüßte z. B. die Gemeinde (= *ekklesia*), die sich in dem Haus von Priska und Aquila in Rom traf (Römer 16,3-5).

Was zeichnet die Menschen aus, die Gott beruft? Wie setzt Gott die Kirche ein, um sein Vorhaben zu verfolgen? Welche Verantwortung haben diejenigen, die Teil der Kirche sind? Wie wird man zum Teil der Kirche?

Als Jesus sagte, er wolle seine Gemeinde bauen und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen (Matthäus 16,18), meinte er damit, daß die Kirche niemals aussterben wird. Wie kann man heute bei den vielen Konfessionen und Glaubensgemeinschaften die Gemeinde, die Jesus gründete, erkennen bzw. finden?

In dieser Lektion befassen wir uns mit der Lehre der Bibel über die Kirche und ihrer Bedeutung für uns heute.

EIN AUERWÄHLTES VOLK

In den bisherigen Lektionen behandelten wir das Vorhaben Gottes, allen Menschen die Teilnahme an seinem Reich zu ermöglichen. Seitdem er Adam und Eva erschaffen hat, arbeitet Gott mit den Menschen auf unterschiedliche Weise, aber immer mit demselben Ziel.

Gott berief vor dem Auftreten Christi nur wenige Menschen aus ihrer Gesellschaft heraus, die ihm *geistlich* dienen und sein Werk tun sollten. Viele von diesen Menschen werden namentlich in Hebräer, Kapitel 11 erwähnt, in dem das Thema Glaube behandelt wird. Gott etablierte als Teil seines Gesamtvorhabens mit den Menschen die *physische* Nation Israel. Die Nachkommen Abrahams und seines Enkels Jakob bildeten diese Nation, die im Neuen Testament Gottes „*Gemeinde in der Wüste*“ genannt wird (Apostelgeschichte 7,38).

Gottes Vorgehensweise mit dem alttestamentlichen Israel liefert uns wichtige Hintergrundinformationen über die Gründung der Kirche im Neuen Testament.

War Gottes Arbeitsweise mit den Menschen immer die gleiche?

„Nachdem Gott vorzeiten vielfach und **auf vielerlei Weise** geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den

Eine Empfehlung

Um den größtmöglichen Nutzen von dieser Lektion zu gewinnen, empfehlen wir Ihnen, alle angegebenen Bibelstellen in Ihrer eigenen Bibel nachzuschlagen. Dabei können Sie den Zusammenhang überprüfen, dem diese Bibelstellen entnommen sind, und so Ihr Verständnis des behandelten Themas vertiefen. Wenn Sie Fragen zu diesem Fernlehrgang haben, können Sie an unsere Kontaktadresse für den deutschsprachigen Raum schreiben: Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn (oder per E-Mail: info@gutenachrichten.org). Wir beantworten Ihre Fragen gerne.

Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welt gemacht hat“ (Hebräer 1,1-2).

Im Alten Testament sprach Gott direkt mit Adam und Eva und einigen anderen Menschen wie Abraham und Mose. In den meisten Fällen hat er jedoch seine Botschaft auf andere Weise übermittelt, wie z. B. durch seine Propheten und Priester und später durch sein geschriebenes Wort, die Bibel. Die Botschaft war aber immer auf seinen Plan mit den Menschen abgestimmt, der gleichbleibend ist.

Warum berief Gott Abram [Abraham]?

„Und der HERR sprach zu Abram: *Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden“ (1. Mose 12,1-3).*

Gott hatte eine Aufgabe für Abraham. Gott wählte einen Mann als Vorbild aus, der treu und gehorsam war. Abraham gab uns ein wunderbares Beispiel des Gehorsams, als er sein Heimatland auf Gottes Geheiß hin verließ, ohne zu wissen, was das endgültige Ziel seiner Reise war (Hebräer 11,8). Er glaubte, daß Gott seine Verheißungen wahr machen würde, obwohl die physischen Umstände dagegen sprachen. Er war sogar bereit, seinen eigenen Sohn zu opfern (1. Mose 22), und versinnbildlichte damit Gottes spätere Aufopferung seines Sohnes Jesus.

Warum war Abraham bereit, seinen Sohn Isaak zu opfern? Er glaubte, daß Gott den Isaak von den Toten wieder zum Leben erwecken kann (Hebräer 11,17-19).

Warum ist Abraham so wichtig?

„Denn was sagt die Schrift? *Abraham hat Gott geglaubt, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden ... So sollte er ein Vater werden aller, die glauben ...*, damit auch ihnen der Glaube gerechnet werde zur Gerechtigkeit“ (Römer 4,3. 11).

„... [ich] will deine Nachkommen mehren wie die Sterne am Himmel ... Und durch dein Geschlecht sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, weil Abraham meiner Stimme gehorsam gewesen ist und gehalten hat meine Rechte, meine Gebote, meine Weisungen und mein Gesetz“ (1. Mose 26,4-5).

„Nun ist die Verheißung Abraham zugesagt und seinem Nachkommen. Es heißt nicht: und den Nachkommen, als gälte es vielen, sondern es gilt einem: und deinem Nachkommen, welcher ist Christus“ (Galater 3,16).

Abraham wurde zum Vater vieler Völker, und sein Beispiel des Glaubens ließ Gott ihn den Vater „aller, die glauben“, nennen. Gott erweiterte seine Verheißungen an Abraham, damit diese nicht nur den leiblichen Nachkommen Abrahams (1. Mose 13,16; 15,5; 17,3-6) galten, sondern auch — durch den verheißenen Nachkommen, Jesus Christus — der ganzen Welt.

Alle Menschen des Glaubens, ganz gleich, welcher Herkunft sie sind, die zu einer Beziehung mit Gott berufen wer-

den — ob in der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft — sind Abrahams *geistliche* Nachkommen. Außerdem wirkte Gott durch Abrahams leibliche Nachkommen.

Wozu war die Nation Israel berufen?

„*Sieh, ich hab euch gelehrt Gebote und Rechte, wie mir der HERR, mein Gott, geboten hat, daß ihr danach tun sollt im Lande, in das ihr kommen werdet, um es einzunehmen. So haltet sie nun und tut sie! Denn dadurch werdet ihr als weise und verständig gelten bei allen Völkern, daß, wenn sie alle diese Gebote hören, sie sagen müssen: Ei, was für weise und verständige Leute sind das, ein herrliches Volk! Denn wo ist so ein herrliches Volk, dem ein Gott so nahe ist wie uns der HERR, unser Gott, sooft wir ihn anrufen? Und wo ist so ein großes Volk, das so gerechte Ordnungen und Gebote hat wie dies ganze Gesetz, das ich euch heute vorlege?*“ (5. Mose 4,5-8).

Israel sollte Gottes Lebensweise vorleben und so seinen Nachbarn zeigen, daß es Segen bringt, dem wahren Gott zu dienen.

Erfüllten die Israeliten den Auftrag, den Gott ihnen gab?

„*Da tat es mir leid um meinen heiligen Namen, den das Haus Israel entheiligte unter den Heiden, wohin sie auch kamen*“ (Hesekiel 36,21).

„*Aber sie wurden ungehorsam und widerstrebten dir und warfen dein Gesetz hinter sich und töteten deine Propheten, die sie vermahnten, daß sie sich zu dir bekehren sollten, und redeten große Lästerungen*“ (Neheemia 9,26).

„*Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloß, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, ein Bund, den sie nicht gehalten haben ...*“ (Jeremia 31,31-32).

Israel war kein gutes Vorbild für seine Nachbarn, denn es hielt nicht den Bund, den es mit Gott geschlossen hatte. Sein Verhalten veranlaßte die anderen Völker, Gott zu lästern (Römer 2,24).

Warum versagte Israel?

„*Aber sie gehorchten nicht, kehrten auch ihre Ohren mir nicht zu, sondern ein jeder wandelte nach seinem bösen und verstockten Herzen ...*“ (Jeremia 11,8).

„*Ihr Halsstarrigen, mit verstockten Herzen und tauben Ohren, ihr widerstrebt allezeit dem heiligen Geist, wie eure Väter, so auch ihr*“ (Apostelgeschichte 7,51).

„*Ach daß sie ein solches Herz hätten, mich zu fürchten und zu halten alle meine Gebote ihr Leben lang, auf daß es ihnen und ihren Kindern wohlginge ewiglich!*“ (5. Mose 5,29).

Ohne den heiligen Geist war es den Israeliten nicht möglich, Gott von Herzen zu dienen. Gott hat jedoch vor, allen Menschen ein neues Herz zu schenken und ihnen sein Gesetz ins Herz zu schreiben (Jeremia 31,33).

War die geistliche Blindheit Israels von Gott gewollt?

„*Wie nun? Was Israel sucht, das hat es nicht erlangt; die Auserwählten aber haben es erlangt. Die andern sind verstockt, wie geschrieben steht: Gott hat ihnen ei-*

Gottes *ekklesia*: die „Herausberufenen“

Das griechische Wort *ekklesia*, das im Neuen Testament die von Gott Berufenen kennzeichnet, wird in deutschen Bibelübersetzungen entweder mit „Kirche“ oder „Gemeinde“ wiedergegeben (Matthäus 16,18; vgl. dazu die Lutherbibel, die Einheitsübersetzung, die Zürcher Bibel und die Gute Nachricht Bibel).

Bereits vor der Entstehung der christlichen Gemeinde war der Begriff *ekklesia* geläufig, und seine vorchristliche Verwendung vermittelt Einsichten in seine Bedeutung in bezug auf die Kirche des Neuen Testaments.

Ekklesia mit seiner Bedeutung „die Herausberufenen“ bzw. „die Zusammenberufenen“ wurde gewöhnlich benutzt, um eine einberufene Bürgerversammlung einer griechischen Stadt zu kennzeichnen. In diesem Sinne kommt *ekklesia* in Apostelgeschichte 19, Vers 32 bzw. 39 vor. Solchen Bürgern war ihr Sonderstatus gegenüber Sklaven und anderen, die kein Bürgerrecht besaßen, sehr wohl bewußt. Ihre Versammlungen dienten der Klärung von Angelegenheiten des allgemeinen Interesses und wurden gewöhnlich durch einen Herold angekündigt. Mit der Bezeichnung *ekklesia* verstanden sich die ersten Christen als die von Gott „Herausberufenen“, die in Jesus Christus einen besonderen Status genossen und zu einem besonderen Zweck berufen waren (Epheser 2,19).

Darüber hinaus kommt das Wort *ekklesia* in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments mehr als 100mal vor. Die ersten Christen waren in der Mehrheit Juden, die diese griechische Übersetzung kannten. Ihre Selbstbezeichnung mit einem Wort, mit dem das Volk Gottes im griechischen Alten Testament gemeint war, zeugt von ihrem Verständnis der Kontinuität zwischen dem Alten und Neuen Testament.

Die ersten Christen sahen sich also als das Volk des Gottes, der sich im Alten Testament offenbart hatte (Hebräer 1,1-2). Sie sahen sich auch als die wahren Kinder Israels (Römer 2,28-29) mit Abraham als ihrem Vater (Römer 4,1-25) und als das Volk des Neuen Bundes, das die Propheten des Alten Testaments vorausgesagt hatten (Hebräer 8,1-13).

Vor dem Hintergrund seiner gewöhnlichen Bedeutung in der griechischen Welt des 1. Jahrhunderts wird das Wort *ekklesia* im Neuen Testament in bezug auf eine Ortsgemeinde *herausberufener Christen* benutzt: „die Gemeinde [*ekklesia*] Gottes in Korinth“ bzw. „die Gemeinde [*ekklesia*] in Thessalonich“ (1. Korinther 1,2 bzw. 1. Thessalonicher 1,1). Darüber hinaus kann mit *ekklesia* das gesamte Volk Gottes gemeint sein, dessen Haupt Jesus Christus ist: „Christus [ist] das Haupt der Gemeinde [*ekklesia*], die er als seinen Leib erlöst hat“ (Epheser 5,23).

nen Geist der Betäubung gegeben, Augen, daß sie nicht sehen, und Ohren, daß sie nicht hören, bis auf den heutigen Tag. Und David spricht: Laß ihren Tisch zur Falle werden und zu einer Schlinge und ihnen zum Anstoß und zur Vergeltung. Ihre Augen sollen finster werden, daß sie nicht sehen, und ihren Rücken beuge allezeit. So frage ich nun: Sind sie gestrauchelt, damit sie fallen? Das sei ferne! Sondern durch ihren Fall ist den Heiden das Heil widerfahren, damit Israel ihnen nacheifern sollte. Wenn aber schon ihr Fall Reichtum für die Welt ist und ihr Schade Reichtum für die Heiden, wieviel mehr wird es Reichtum sein, wenn ihre Zahl voll wird“ (Römer 11,7-12).

Die Israeliten sind vorübergehend geistlich blind, und in dieser Zeit beruft Gott Menschen aus anderen Nationen. Das bedeutet jedoch nicht, daß Gott Israel seinen Rücken zugekehrt hat. Im Gegenteil: Paulus schreibt, daß eine Zeit kommt, wenn Gott ganz Israel berufen wird (Römer 11, 25-27). Christi Opfer macht es möglich, daß der heilige Geist allen Menschen aus allen Völkern und Nationen zur Verfügung stehen wird.

Gottes endgültiges Ziel ist die Rettung aller Menschen, Israeliten sowie Nichtisraeliten. Heute gilt diese Verheißung Gottes aber nur den Menschen, die Gott zu seinem auserwählten geistlichen Volk beruft. Die Berufung dieses Volkes war der nächste Schritt in Gottes Plan, die Gründung der Kirche.

DIE NEUTESTAMENTLICHE KIRCHE WIRD GEGRÜNDET

Mit dem Kommen des verheißenen Messias, Jesus von Nazareth, ging der Vorhang für eine neue Entwicklung in Gottes Heilsplan auf. Nun arbeitet Gott mit einer Gruppe von Menschen — die Kirche —, die durch den heiligen Geist verwandelt werden. Gott erwählt sie nicht nur, daß sie die Rettung für sich selbst erlangen, sondern auch, um später anderen Menschen zur Zeit ihrer Berufung zur Seite zu stehen.

Welche Grundlage hat die neutestamentliche Kirche?

„So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. Durch ihn werdet auch ihr miterbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist“ (Epheser 2,19-22).

Jesus bildete seine Jünger — seine Schüler — 3½ Jahre lang aus, damit sie seine Boten (= Apostel) sein konnten. So sind Jesu Apostel Teil der Grundlage der Kirche. Die apostolischen Bücher des Neuen Testaments sind nach wie vor eine Quelle der Lehre für die Kirche, ebenso die Schriften der alttestamentlichen Propheten, die ebenfalls zur Grundlage der Kirche gehören (vgl. dazu 2. Petrus 3,2).

Wie und wann wurde die neutestamentliche Kirche gegründet?

„Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie [Jesu

Jünger] alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen“ (Apostelgeschichte 2,1-4).

Wunder und Zeichen kennzeichneten die Gründung der neutestamentlichen Kirche, welche durch die Ausgießung des heiligen Geistes erfolgte. Dadurch verschaffte Gott diesem Ereignis große Aufmerksamkeit, womit er viele Menschen an einem Tag berufen und so eine stabile Grundlage für die Arbeit der Kirche schaffen konnte.

Warum ist es nötig, daß Gott den Menschen seinen Geist schenkt?

„Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt. **Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein**“ (Römer 8,8-9).

Ohne Gottes Geist gehören wir nicht zu Christus. Doch die Kirche gehört Christus — sie ist seine anvertraute Braut, ein geistlich verwandeltes Volk. Wie in Lektion 9 beschrieben, macht der heilige Geist diese Verwandlung möglich.

Was passierte zu Pfingsten und in der Zeit danach?

„Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun? Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes ... Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen ... Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden“ (Apostelgeschichte 2,37-38. 41. 47).

Gott berief viele zur Reue, und die Jünger taufte sie. Am Anfang wuchs die Anhängerzahl schnell. Die Apostelgeschichte beschreibt in den späteren Jahren die Entstehung weiterer Gemeinden überall dort im Römischen Reich, wo die Apostel das Evangelium predigten, und die Verfolgung, die mit der Zeit einsetzte.

Wird die Kirche trotz des schnellen Wachstums in den ersten Jahren als kleine Herde beschrieben, die oft verfolgt wurde?

„Wenn euch die Welt haßt, so wißt, daß sie mich vor euch gehaßt hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum haßt euch die Welt“ (Johannes 15,18-19).

„Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen. Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden! Seht euch vor vor den

falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen ...“ (Matthäus 7,13-16).

„Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben“ (Lukas 12,32).



Falsche Prediger führten diverse nichtbiblische Lehren und Praktiken in die Kirche ein. Die Bibel zeigt, daß Satan, der hinter dem abgewandelten Christentum unserer Zeit steht, in Wirklichkeit die ganze Welt verführt hat.

Jesus sagte voraus, daß seine Gemeinde klein bleiben sollte in einer Welt, deren Haltung gegenüber der Gemeinde gelegentlich sogar voller Haß sein wird.

Sagten Jesus und seine Apostel voraus, daß sich falsche Prediger mit ihren falschen Lehren in die Kirche einschleichen und sogar viele verführen würden?

„Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Seht zu, daß euch nicht jemand verführe. Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin der Christus, und sie werden viele verführen“ (Matthäus 24,4-5).

„Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunder getan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter!“ (Matthäus 7,22-23).

„Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch sein werden falsche Lehrer; die verderbliche Irrlehren einführen und verleugnen den Herrn, der sie erkaufte; die werden über sich selbst herbeiführen ein schnelles Verderben. Und viele werden ihnen folgen in ihren Ausschweifungen; um ihretwillen wird der Weg der Wahrheit verlästert werden“ (2. Petrus 2,1-2).

Die späteren Schriften der Apostel und die weltliche Geschichte zeigen, daß diese Prophezeiungen in Erfüllung gegangen sind. Unter dem Einfluß falscher Prediger wurde eine Reihe gegensätzlicher Lehren und Praktiken in die Kirche eingeführt. Die Bibel zeigt, daß Satan, der eigentlich hinter diesem abgewandelten Christentum steht, die ganze Welt verführt hat (Offenbarung 12,9) und daß seine Prediger oft als Prediger der Gerechtigkeit erscheinen (2. Korinther 11,13-15). Apostelgeschichte 8 gibt ein Beispiel eines falschen Lehrers, der die Bekehrung vortäuschte und sich den Einfluß der Apostel zum eigenen Vorteil zunutzen machte (Vers 9-23). Christus hatte recht: Heute sind es in der Tat die vielen, die verführt wurden.

Wie behandelte ein falscher Prediger den Apostel Johannes und die treuen Nachfolger Christi?

„Ich habe der Gemeinde kurz geschrieben; aber Diotrefes, der unter ihnen der Erste sein will, nimmt uns nicht auf. Darum will ich ihn, wenn ich komme, erinnern an seine Werke, die er tut; denn er macht uns schlecht mit bösen Worten und begnügt sich noch nicht damit: er selbst nimmt die Brüder nicht auf und hindert auch die, die es tun wollen, und stößt sie aus der Gemeinde“ (3. Johannes 9-10).

Satans Einfluß in der Kirche war zu diesem Zeitpunkt, kurz vor dem Ende des ersten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung, so groß geworden, daß wahre Christen aus der Gemeinde ausgestoßen wurden.

Sagte Christus den Fortbestand seiner Kirche trotz der Verfolgung und der falschen Lehren voraus?

„... ich [will] meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle [des Grabes] sollen sie nicht überwältigen“ (Matthäus 16,18).

„... Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters“ (Matthäus 28,20; Elberfelder Bibel).

Trotz der wiederholten Versuche Satans, die Kirche zu vernichten, ist sie immer am Leben geblieben. Obwohl die Details in der weltlichen Geschichte nicht immer leicht zu finden sind, überlebte Gottes Kirche die schlimmsten Verfolgungen des Römischen Reiches und des frühen Mittelalters sowie die der neueren Zeit.

Heute existiert die Kirche als kleine aber tätige und treue Gemeinschaft, die sich um die Verbreitung des Evangeliums vom kommenden Reich Gottes in einer zunehmend ungläubigen Welt bemüht. (Mehr Informationen über die Geschichte der Kirche finden Sie in unserer Broschüre *Die Kirche Jesu Christi — Wahrheit und Fälschung*.)

Welche Zukunft erwartet die treuen Angehörigen der Kirche Gottes bei der Rückkehr Jesu Christi?

„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, daß wir Gottes Kinder heißen sollen — und wir sind es auch! Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht. Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. **Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein;** denn wir werden ihn sehen, wie er ist“ (1. Johannes 3,1-2).

„Wer überwindet, **dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen**, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“ (Offenbarung 3,21-22).

In Offenbarung 2 und 3 schrieb der Apostel Johannes die Botschaft Jesu an sieben Gemeinden in Kleinasien nieder. Diese Botschaften beziehen sich auf die Kirche während ihrer ganzen Geschichte. (Mehr Informationen über die Botschaft Jesu an die Kirche und über die Bedeutung der Offenbarung finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Das Buch der Offenbarung entschlüsselt*.)

Nachdem sie der Verführung Satans widerstanden haben, werden die treuen Mitglieder der Kirche Gottes von Fleisch und Blut in Geist verwandelt (1. Korinther 15,50-53). Sie werden dann in der Lage sein, Jesus bei der Bekehrung der ganzen Welt zu helfen. Eine erstaunliche Zukunft steht uns bevor!

WOZU DIE KIRCHE?

Für viele Menschen ist die Kirche eine Art gesellschaftlicher Verein oder aber eine Institution, der man um des eigenen Ansehens in der Gesellschaft willen angehören muß. Andere wollen zur Kirche gehören, damit sie kirchlich getraut werden können oder bei ihrem Tod von einem Geistlichen beerdigt werden. Gott hat jedoch eine viel bedeutendere Aufgabe für seine Herausgerufenen vorgesehen. Wir können heute Anteil an dem wichtigsten Auftrag unserer Zeit haben!

Welche Aufgabe hat Jesus seiner Gemeinde gegeben?

„Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie ... und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Matthäus 28,19-20).

„Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker; und dann wird das Ende kommen“ (Matthäus 24,14).

Jesus beauftragte seine Gemeinde mit der Verkündigung des Evangeliums. Durch dieses Predigen wirkt Gott und beruft neue Mitglieder zur Kirche, die dann auch ihren Anteil an der Verbreitung der guten Nachricht über das kommende Reich Gottes haben. Das wahre Evangelium vom Reich Gottes wurde in Lektion 6 behandelt und wird heute mittels moderner Medien wie Fernsehen, Rundfunk und Internet gepredigt.

Was ergänzt das öffentliche Predigen des Evangeliums?

„Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So laßt euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen“ (Matthäus 5,14-16).

Das persönliche Beispiel der Berufenen spielt eine wichtige Rolle bei dem Auftrag, den Jesus seiner Gemeinde ge-

geben hat. Das Leben eines Christen ist außerdem eine Art Grundausbildung für die Welt von morgen und den Dienst, den wir im Reich Gottes tun werden.

Welche Aufgaben werden Kirchenmitglieder in der Welt von morgen haben?

„... du [Jesus] bist geschlachtet und hast mit deinem Blut Menschen für Gott erkaufte aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen und hast sie unserm Gott zu **Königen und Priestern** gemacht, und sie werden herrschen auf Erden“ (Offenbarung 5,9-10).

„Aber das Reich und die Macht und die Gewalt über die Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen des Höchsten gegeben werden, dessen Reich ewig ist, und alle Mächte werden ihm dienen und gehorchen“ (Daniel 7,27).

„Und ich sah Throne, und sie setzten sich darauf, und ihnen wurde das Gericht übergeben. Und ich sah die Seelen derer, die enthauptet waren um des Zeugnisses von Jesus und um des Wortes Gottes willen, und die nicht angebetet hatten das Tier und sein Bild und die sein Zeichen nicht angenommen hatten an ihre Stirn und auf ihre Hand; diese wurden lebendig und regierten mit Christus tausend Jahre“ (Offenbarung 20,4).



In der heutigen Welt sind wahre Christen oft nicht die angesehenen Mitglieder der Gesellschaft: „... Nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene sind berufen. Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist“ (1. Korinther 1,26-27). In der Welt von morgen werden jedoch die heute Schwachen — die Angehörigen der Kirche — als verwandelte Geistwesen die Verantwortung von Königen und Priestern übernehmen.

Die heute Berufenen, die oft die Schwachen der Welt sind, werden im Reich Gottes als Könige und Priester mit Jesus Christus über die Nationen auf Erden herrschen.

Wie dient unsere Erfahrung in diesem Leben der Vorbereitung auf eine Führungsaufgabe im Reich Gottes?

„Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten ungerecht ist, der ist auch im Großen ungerecht. Wenn ihr nun mit dem ungerechten Mammon nicht treu seid, wer wird euch das wahre Gut anvertrauen? Und wenn ihr mit dem fremden Gut nicht treu seid, wer wird euch geben, was euer ist?“ (Lukas 16,10-12).

„Da trat der erste herzu und sprach: Herr, dein Pfund hat zehn Pfund eingebracht. Und er sprach zu ihm: Recht so, du tüchtiger Knecht; weil du im Geringsten treu gewesen bist, sollst du Macht haben über zehn Städte“ (Lukas 19,16-17).

Jede Entscheidung in unserem Leben kann ein Baustein in einem soliden Fundament der Treue sein, auf das Gott große Dinge bauen kann. Jesus nimmt unsere Aufmerksamkeit gegenüber dem Gesetz Gottes zur Kenntnis. Unser Pflichtbewußtsein in solchen Details ist eine Vorbereitung auf eine viel größere Aufgabe im Reich Gottes.

Gehören Prüfungen und Anfechtungen in diesem Leben zu unserer Ausbildung für eine Aufgabe in der Welt von morgen?

„Ich, der HERR, kann das Herz ergründen und die Nieren prüfen und gebe einem jeden nach seinem Tun, nach den Früchten seiner Werke“ (Jeremia 17,10).

„Ihr Lieben, laßt euch durch die Hitze nicht befremden, die euch widerfährt zu eurer Versuchung, als widerführe euch etwas Seltsames, sondern freut euch, daß ihr mit Christus leidet, damit ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögt“ (1. Petrus 4,12-13).

„Meine lieben Brüder, erachtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallt, und wißt, daß euer Glaube, wenn er bewährt ist, Geduld wirkt. Die Geduld aber soll ihr Werk tun bis ans Ende, damit ihr vollkommen und unversehrt seid und kein Mangel an euch sei“ (Jakobus 1,2-4).

In der heutigen Welt macht Gottes auserwähltes Volk Prüfungen und schwierige Zeiten durch, damit es in der Zukunft Menschen dienen kann, die ebenfalls in diesem Leben Leid und Trübsal erfahren. Mit Gottes Hilfe werden die Berufenen in die Lage versetzt, den Prüfungen dieses Lebens Herr zu werden, indem sie die gleiche Haltung widerspiegeln, die Jesus als Mensch in seinen Trübsalen vorlebte.

Was wird das Hauptmerkmal des Führungsstils der Verantwortlichen im Reich Gottes sein?

„So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener; und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht, so wie der Menschensohn nicht gekommen ist, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele“ (Matthäus 20,26-28).

„Da rief Jesus sie [die Jünger] zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wißt, die als Herrscher gelten, halten ihre

Die Lehren und Praktiken der ersten Christen

In der Apostelgeschichte lesen wir einen Augenzeugenbericht über die Entwicklung in der Kirche in den ersten drei Jahrzehnten ihrer Existenz. Das zweite Kapitel beschreibt den Gründungstag der neutestamentlichen Gemeinde.

Viele Bibelleser kennen die wunderbaren Ereignisse jenen Tages — die Versammlung der Nachfolger Christi an einem Ort, als das Rauschen eines gewaltigen Windes wahrgenommen wurde und sich Feuerzungen auf die Anwesenden setzten. Ein weiteres dramatisches Wunder fand statt, als diese Menschen, vom Geist Gottes jetzt erfüllt, in den Sprachen der in Jerusalem versammelten Juden zu sprechen begannen, damit diese sie verstehen konnten.

Gelegentlich gerät der Tag selbst, an dem diese Ereignisse stattfanden, in Vergessenheit — Pfingsten (Apostelgeschichte 2,1), das eines der Feste war, die Gott vor vielen Jahrhunderten seinem Volk Israel zu halten geboten hatte (3. Mose 23). Bei der Verkündigung dieser Feste hatte Gott gesagt: „Dies sind die Feste des HERRN, die ihr ausrufen sollt als heilige Versammlungen; dies sind meine Feste ... die ihr ausrufen sollt als heilige Versammlungen an ihren Tagen“ (Vers 2, 4). Gott sagte seinem Volk, daß die Feste „eine ewige Ordnung“ sind, auch bei den „Nachkommen“ der Israeliten (Vers 14, 21, 31 und 41).

Die Evangelien zeigen uns, daß Jesus die gleichen Feste hielt (Matthäus 26,17-19; Johannes 7,10-14. 37-38). Sowohl die Apostelgeschichte als auch die Paulusbriefe berichten, daß die Apostel diese Feste in den Jahrzehnten nach dem Tode Christi hielten. Die meisten Kirchen vertreten jedoch die Auffassung, daß diese Feste „ans Kreuz genagelt wurden“, d. h., daß sie durch den Tod Jesu Christi annulliert wurden. Doch der unverkennbare Bericht der Bibel ist, daß die frühe Kirche sie nach wie vor hielt, aber mit einem tieferen Verständnis ihrer geistlichen Bedeutung.

Der Apostel Paulus legte der Gemeinde zu Korinth nahe — einer gemischten Gruppe von Heiden- und Judenchristen —, eines dieser von Gott gegebenen Feste zu halten: „Darum laßt uns das Fest feiern nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern im ungesäuerten Teig der Lauterkeit und Wahrheit“ (1. Korinther 5,8).

Welches religiöse Fest meinte Paulus? Freilich war es das Fest der Ungesäuerten Brote. Er erklärte ihnen auch die Bedeutung des Passas (Vers 7) und gab ihnen Anweisungen darüber, wie man diese Zeremonie in der richtigen Weise begehen soll (1. Korinther 11,23-28).

Da Jesus, die Apostel und die ersten Christen diese Feste hielten und sie eine tiefe geistliche Bedeutung haben, ist es schon merkwürdig, daß die heutigen Kirchen sie weitgehend ignorieren, zumal Paulus die Feste in einen direkten Bezug zu Jesus und seinem Opfertod setzt (1. Korinther 5,7).

Die Evangelien und die Apostelgeschichte sind gleichermaßen eindeutig in dem Bericht, daß Christus, die Apostel und die ersten Christen den wöchentlichen Ruhetag von Freitagabend bis Samstagabend als siebten Tag der Woche hielten (Markus 6,2; Lukas 4,16. 31; 13,10; Apostelgeschichte 13,14-44; 18,4). Jesus nannte sich sogar den „Herrn über den Sabbat“ (Markus 2,28).

Im Gegensatz zur Lehre derjenigen, die meinen, Paulus hätte den Sabbat verworfen, war es auch seine Gewohnheit, jeden Sabbat in die Synagoge zu gehen und dort die Gelegenheit zu nutzen, über Jesus Christus zu predigen (Apostelgeschichte 17,1-3). Der wöchentliche Ruhetag ist ein weiteres der Feste Gottes. Eigentlich steht er an erster Stelle in der Auflistung der biblischen Feste (3. Mose 23,1-4) und ist Teil der Zehn Gebote (2. Mose 20,8-11; 5. Mose 5,12-15). Der Sabbat wurde jedoch lange vor Sinai geschaffen

Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele“ (Markus 10,42-45).

Es ist natürlich, daß Führer in dieser Welt den eigenen Vorteil suchen, oft zum Nachteil der Menschen, über die sie herrschen. Christi Beispiel war ein Führungsstil, der auf das Dienen und das Wohlergehen anderer gerichtet war. Dieses Beispiel zeigt uns, wie diejenigen dienen sollen, die eine Führungsaufgabe in der Welt von morgen bekommen (Offenbarung 20,6).

Welche Funktion hat ein Priester vordergründig?

„Denn des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde Weisung suche; denn er ist ein Bote des HERRN Zebaoth“ (Maleachi 2,7).

Ein Priester trägt die Verantwortung, die richtige Anwendung von Gottes Gesetz zu lehren, was im Grunde jeden Bereich des Lebens berührt. Als zukünftige Priester lernen Angehörige der Kirche Gottes jetzt, wie sie Gottes Gesetz in ihrem Leben praktizieren sollen, und dadurch bereiten sie

sich auf ihre Lehrtätigkeit in der Welt von morgen vor. Ein Lehrer, der nicht nach der eigenen Lehre lebt, macht sich in den Augen seiner Schüler unglaubwürdig.

Die Lehrer in Gottes Reich werden hingegen vollkommen glaubwürdig sein. Ihre Schüler werden wissen, daß sie sich durch ein Leben der gehorsamen Treue zu Gott gründlich vorbereitet und den Lehrstoff — die Wahrheit Gottes — gemeistert haben.

Was ist die Grundlage göttlicher Führung?

„Und es soll geschehen, wenn er [der König Israels] auf dem Thron seines Königreiches sitzt, dann soll er sich eine Abschrift dieses Gesetzes in ein Buch schreiben, aus dem Buch, das den Priestern, den Leviten, vorliegt. Und sie soll bei ihm sein, und er soll alle Tage seines Lebens darin lesen, damit er den HERRN, seinen Gott, fürchten lernt, um alle Worte dieses Gesetzes und diese Ordnungen zu bewahren, sie zu tun ... und er von dem Gebot weder zur Rechten noch zur Linken abweicht ...“ (5. Mose 17,18-20; Elberfelder Bibel).

Gott gebot den Königen Israels, selbst eine eigene Abschrift seines Gesetzes anzufertigen, um das Gesetz regelmäßig studieren und während ihrer Herrschaft anwenden zu können. Diese Aufgabe sollte die Demut und die Tugend-

(1. Mose 2,2-3), und dessen Einhaltung wurde vor der Verkündigung der Zehn Gebote geboten (2. Mose 16,23-30).

Wie bei den anderen Festen Gottes wird auch der Sabbat von der überwiegenden Mehrheit der heutigen Kirchen ignoriert. Statt Gottes Sabbat halten die meisten Kirchen den ersten Tag der Woche — Sonntag —, der nirgends in der Bi-

Wir stellen auch andere Unterschiede in der Lehre fest. Viele Kirchen lehren, daß der Gehorsam gegenüber dem Gesetz Gottes nicht mehr notwendig ist, daß Christus das Gesetz für uns hielt oder daß es bei seinem Tod „ans Kreuz genagelt“ wurde. Diese Ideen widersprechen Christi eigenen Worten (Matthäus 4,4; 5,17-19) und der Lehre und Handlungsweise der Apostel (Apostelgeschichte 24,14; Römer 7,12-22; 1. Korinther 7,19; 2. Timotheus 3,15-17).

Dem Beispiel Christi folgend predigten die Apostel kraftvoll über die Rückkehr Jesu Christi zur Erde, um das Reich Gottes aufzurichten (Lukas 4,43; 8,1; 21,27. 31; Apostelgeschichte 1,3; 8,12; 14,22; 19,8; 28,23. 31). Aber Paulus mußte schon zu seinen Lebzeiten vor denjenigen warnen, die ein anderes Evangelium predigten (2. Korinther 11,4; Galater 1,6). Auch heute gibt es viel Verwirrung über den Inhalt des Evangeliums. Die meisten sehen es als Botschaft über Christi Geburt, Leben und Tod, jedoch predigen sie nicht das Evangelium vom Reich Gottes, das Jesus selbst predigte (Markus 1,14-15).

Ein weiteres Beispiel ist die Tatsache, daß Jesus und die Apostel nie lehrten, die Gerechten würden beim Tod in den Himmel fahren (Johannes 3,13; Apostelgeschichte 2,29. 34). Sie verstanden, daß der Mensch keine unsterbliche Seele hat (Hesekiel 18,4. 20; Matthäus 10,28).

Darüber hinaus werden nirgends in der Bibel die beliebten religiösen Feiertage unserer Zeit wie Weihnachten, Ostern und die Fastenzeit erwähnt, geschweige denn geboten. Jesus, die Apostel und die ersten Christen kannten diese Bräuche nicht.

Damit weisen wir auf einige der Hauptunterschiede zwischen dem heutigen Christentum und dem Christentum zur Zeit Jesu und der Apostel des Neuen Testaments hin. Wir sind deshalb gut beraten, unseren eigenen Glauben zu untersuchen, um festzustellen, ob er von den nichtbiblischen Lehren des heutigen Christentums beeinflusst worden ist!



bel als Tag der Anbetung vorgeschrieben wird. Wenn wir schon einen Tag in der Woche als Tag der Ruhe und Anbetung Gottes halten wollen, sollte es denn nicht der gleiche Tag sein, den Jesus Christus und die Apostel hielten?

haftigkeit der Könige Israels fördern. Gottes gerechtes Gesetz wird die Grundlage und der Maßstab der Herrschaft aller sein, die in der Welt von morgen als Könige und Priester dienen.

DER LEIB CHRISTI

Die Bibel benutzt mehrere Analogien, um Gottes Kirche zu veranschaulichen — wie sie organisiert ist, wie sie funktioniert und welche Beziehung die Mitglieder der Kirche zu einander haben. Eine von diesen Analogien ist ein Vergleich zum menschlichen Körper, der uns allen vertraut ist.

Was offenbart die Bibel über die Organisation der Kirche?

„Denn wie der Leib einer ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus ... Nun aber hat Gott die Glieder eingesetzt, ein jedes von ihnen im Leib, so wie er gewollt hat. Wenn aber alle Glieder ein Glied wären, wo bliebe der Leib? Nun aber sind es viele Glieder, aber der Leib ist einer ... Ihr aber seid der Leib Christi und jeder von



Gottes gerechtes Gesetz wird der Maßstab sein, an dem sich alle orientieren werden, die als Könige mit Jesus herrschen werden.

euch ein Glied“ (1. Korinther 12,12. 18-20. 27).

Gott hat die Kirche als Einheit organisiert, damit sie ihren Auftrag ausführen kann. Paulus verglich die Kirche mit einem menschlichen Leib und seinen Gliedern, die alle zum Funktionieren des Leibes beitragen. Paulus setzt die Gemeinde dem Leib Christi gleich und zeigt damit, daß die Kirche Jesu und sein Leib ein und dasselbe sind (Kolosser 1,24). Die Mitglieder der Kirche sollen „alle mit einer Stimme“ reden (1. Korinther 1,10) und ihre Gemeindeversammlungen „ehrbär und ordentlich zugehen“ lassen (1. Korinther 14,40).

Wer ist das Haupt der Kirche?

„Und er [Christus] ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde. Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten, damit er in allem der Erste sei“ (Kolosser 1,18).

„Und alles hat er unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles, welche sein Leib ist, nämlich die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt“ (Epheser 1,22-23).

Für Paulus bestand die Führungsaufgabe Jesu nicht nur darin, daß er das Haupt des Leibes ist, sondern auch, daß er wie ein fürsorglicher Ehemann „die Gemeinde geliebt hat und ... sich selbst für sie dahingegeben“ hat (Epheser 5,25).

Mit seinem Tod brachte Christus das größtmögliche Opfer für die Gemeinde (Johannes 15,13).

Gibt es unterschiedliche Aufgaben unter den Gliedern am Leib Christi?

„Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie ... Wenn aber der Fuß spräche: Ich bin keine Hand, darum bin ich nicht Glied des Leibes, sollte er deshalb nicht Glied des Leibes sein? Und wenn das Ohr spräche: Ich bin kein Auge, darum bin ich nicht Glied des Leibes, sollte es deshalb nicht Glied des Leibes sein? ... Das Auge kann nicht sagen zu der Hand: Ich brauche dich nicht; oder auch das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht“ (1. Korinther 12,13-16. 21).

„In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller ... Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeden das Seine zu, wie er will“ (1. Korinther 12,7. 11).

Durch den Geist Gottes werden wir zu Gliedern des Leibes Christi. Jedes Glied an diesem geistlichen Leibe trägt durch seine Funktion im einzelnen zum Funktionieren des Leibes insgesamt bei. Es ist Gott, der unsere Funktion im Leibe bestimmt, und jede Funktion ist von Gott gewollt und notwendig.

Welche Gabe Gottes kann verhindern, daß die Glieder des Leibes Christi untereinander Überheblichkeits- oder Minderwertigkeitsgefühle haben?

„Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt“ (Johannes 13,34).

„... die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist“ (Römer 5,5).

„... Aber Gott hat den Leib zusammengefügt und dem geringeren Glied höhere Ehre gegeben, damit im Leib keine Spaltung sei, sondern die Glieder in gleicher Weise füreinander sorgen. Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit“ (1. Korinther 12,26).

Die Funktion, die Gott jedem Mitglied der Kirche zuweist, steht nicht in Konkurrenz zur Funktion irgendeines anderen Mitgliedes. Die Funktionen insgesamt ergänzen sich vollkommen, und durch die Liebe Gottes ergibt sich ein harmonisches Gefüge, durch das alle Glieder gestärkt werden:

„Laßt uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, daß der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe“ (Epheser 4,15-16).

Wie beschreibt Paulus die Funktion derjenigen in der Gemeinde, die die Verantwortung der Erbauung für die Gruppe tragen?

„Und Gott hat in der Gemeinde eingesetzt erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer ...“ (1. Korinther 12,28).

„Und er hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer; damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi“ (Epheser 4,11-13).

Welche andere Analogie benutzt Gott, um die Beziehung der einzelnen Glieder am Leib zueinander und zu Christus darzustellen?

„Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, daß sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie müssen brennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, daß ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger“ (Johannes 15,1-8).

Jesus verglich unsere Zugehörigkeit zum Leib Christi mit Reben am Weinstock. Jedes Mitglied der Kirche erhält Nahrung vom Weinstock und kann so gute Frucht hervorbringen. Wird eine Rebe jedoch vom Weinstock getrennt, stirbt sie. Ob die Kirche mit dem menschlichen Körper oder mit einem Weinstock verglichen wird, die Botschaft bleibt die gleiche: Jedes einzelne Mitglied der Kirche muß eine Verbindung zu Jesus Christus und dadurch auch zu den anderen Mitgliedern haben, um wachsen bzw. gedeihen zu können.

Der heilige Geist, den Gott den reumütigen Berufenen schenkt und der sie zu Mitgliedern der Kirche macht, ist die Kraft, mittels derer wir unsere Beziehung zu Gott pflegen und aufrechterhalten können. Dieser Geist ist eine der kostbarsten Gaben, die Gott uns schenken kann! Er hilft uns, die Wichtigkeit der christlichen Gemeinschaft zu erkennen und uns darin gegenseitig zu bestärken: „... laßt uns aufeinander achthaben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken, und nicht verlassen unsre Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das um so mehr, als ihr seht, daß sich der Tag naht“ (Hebräer 10,24-25).

DIE BRAUT CHRISTI

Die Bibel nennt die Kirche auch die Braut Christi. Sehen wir nun, welche Bedeutung diese Bezeichnung jetzt hat und in der Zukunft haben wird.

Wie beschreibt Paulus die Liebe Christi zur Gemeinde?

„Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben ...“ (Epheser 5,25).

Das Vorbild für einen Ehemann ist Jesus, der seine Gemeinde wie eine Frau liebt und bereit war, sich für sie zu opfern.

Was trägt die Braut zur Hochzeit, wenn Jesus zur Erde zurückkehrt, um seine Herrschaft anzutreten?

„Und ich hörte etwas wie eine Stimme einer großen Schar und wie eine Stimme großer Wasser und wie eine Stimme starker Donner, die sprachen: Halleluja! Denn der Herr; unser Gott, der Allmächtige, hat das Reich eingenommen! Laßt uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Braut hat sich bereitet. Und es wurde ihr gegeben, sich anzutun mit schönem reinem Leinen. Das Leinen aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen“ (Offenbarung 19,6-8).

Die Gemeinde wird sich auf diese Hochzeit geistlich vorbereitet haben. Sie wird mit einem schönen Gewand aus reinem Leinen dargestellt, das ihre Gerechtigkeit versinnbildlicht. Was ist Gerechtigkeit in Gottes Augen? „Meine Zunge soll dein Wort besingen. Denn alle deine Gebote sind Gerechtigkeit“ (Psalm 119,172; Elberfelder Bibel). Gerechtigkeit umfaßt das Halten der Gebote Gottes und das Bemühen, dem vollkommenen Vorbild Jesu Christi zu folgen.

Wie bereitet Jesus die Kirche auf diese majestätische Hochzeit vor?

„Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben, um sie zu heiligen. Er hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, damit er sie vor sich stelle als eine Gemeinde, die herrlich sei und keinen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern die heilig und untadelig sei“ (Epheser 5,25-27).

Die „Flecken“, die Paulus hier erwähnt, sind Sünden, die das schöne Hochzeitskleid der anvertrauten Braut Christi verunreinigen. Sünde — die Übertretung des Gesetzes Gottes — muß durch Christi Opfer weggewischt und danach durch den konsequenten Einsatz des Geistes Gottes ferngehalten werden, indem der Christ wächst und sich geistlich verändert. Gottes Kirche lehrt und bemüht sich um die Einhaltung der Gebote Gottes. So bereitet sie sich aktiv darauf vor, die reine Braut Christi zu sein.

WORAN ERKENNT MAN DIE KIRCHE GOTTES?

Jesus versprach, daß seine Gemeinde nicht aussterben wird (Matthäus 16,18). Heute gibt es sehr viele Konfessionen und Glaubensgemeinschaften, die zum Teil widersprüchliche Lehren und eine unterschiedliche Glaubensausübung praktizieren und trotzdem behaupten, Teil der von Jesus gegründeten Kirche zu sein. Wie soll man darunter die Gemeinde Jesu Christi finden? Was sind die Merkmale der Kirche Gottes? Was lehrt sie? Was tut sie?

In einem Sinne hat sich seit der Gründung der Kirche nichts geändert. Nach wie vor beruft Gott Menschen aus der weltlichen Gesellschaft heraus (Johannes 6,44; Offenbarung 18,4), um gemeinsam ein Werk zu tun. Genauso, wie Petrus vor fast 2000 Jahren seine Zuhörer zur Umkehr und Taufe aufrief, ermahnt die Kirche Gottes heute alle, die ihre Botschaft vernehmen, den Ernst ihres sündhaften Wandels vor Gott zu erkennen und einen grundlegenden Richtungswechsel in ihrer Lebensführung vorzunehmen.

Welchen Schritt tun diejenigen, die den Ruf Gottes akzeptieren?

„Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und **jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes**“ (Apostelgeschichte 2,38).

„Denn **wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft**, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt“ (1. Korinther 12,13).

Die Wassertaufe, wie in Lektion 8 behandelt, ist ein äußeres Zeichen des Glaubens des reumütigen Christen an das Sühnopfer Christi zur Vergebung der Sünde. Die Taufe versinnbildlicht den Tod des alten Menschen und den Anfang eines neues Lebens, das dem Willen Gottes gewidmet ist. Durch die Kraft des heiligen Geistes, den Gott dem Christen bei der Taufe schenkt, verändert sich nach und nach die innere Geisteshaltung zur Gerechtigkeit hin.

Wie kann man falsche Lehrer identifizieren?

„Seht euch vor vor den falschen Propheten, die in

Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man denn Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln? So bringt jeder gute Baum gute Früchte; aber ein fauler Baum bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunder getan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter!“ (Matthäus 7,15-23).

Christus warnte uns vor denen, die sich als wahre Lehrer ausgeben und vielleicht sogar die richtigen Worte sprechen, deren wahre Geisteshaltung und Handlungen hingegen gottlos sind. Eigentlich läuft ihre Lehre auf die Gesetzlosigkeit hinaus („Übeltäter“) — die Ablehnung des Gehorsams gegenüber Gott. Christus betonte, daß er diejenigen abweisen wird, die sein Gesetz verwerfen.

Welche Frucht wird im Leben wahrer Christen hervorgebracht?

„Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut,

Prophetische Botschaften an die Kirche Gottes

In Offenbarung 2 und 3 sendet Jesus Christus unterschiedliche Botschaften an jede der sieben Gemeinden in der römischen Provinz Asien (Kleinasien), die heute zur Türkei gehört.

Die Zahl sieben bedeutet Vollendung, sowie sieben Tage eine vollständige Woche ausmachen. Die sieben Botschaften von Offenbarung 2 und 3 geben uns ein umfassendes Bild der Strömungen, die schon im 1. Jahrhundert n. Chr. begonnen hatten und sich in der Geschichte der Kirche fortsetzten — Trends, die ihre Zukunft auf dramatische Weise beeinflussen würden. Die sieben Botschaften geben genau die Zustände der Kirche im 1. Jahrhundert wieder. Sie haben aber auch eine prophetische Bedeutung; sie offenbaren einige der Ursachen für spätere Spaltungen.

Die sieben Gemeinden werden in Offenbarung 1 durch sieben Kerzenständer versinnbildlicht. Zusammen repräsentieren sie die Kirche und ihren Auftrag, ein Licht in der Welt zu sein (Matthäus 5,14).

Christus steht inmitten der sieben Gemeinden als Quelle ihres Lichts. Er ist immer gegenwärtig und erreichbar. Er wird sein Versprechen, immer mit seiner Kirche bis ans Ende der Zeit zu sein (Matthäus 28,20), erfüllen. Aus den Botschaften an die sieben Gemeinden ist jedoch ganz deutlich erkennbar, daß nicht jeder, der zur Kirche kommt, *Gott treu bleiben wird*.

An jede der sieben Gemeinden ist eine Warnung gerichtet: „Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“ (Offenbarung 2,7. 11. 17. 29; 3,6. 13. 22). Jede einzelne Warnung ist gleichzeitig eine Warnung für die anderen sechs Gemeinden: Die gleichen oder ähnlichen Zustände könnten auch bei ihnen entstehen.

In jeder Botschaft spricht Christus von Beispielen des Gehorsams und Ungehorsams unter seinen Nachfolgern und zeigte, wen er segnet und wen er zurechtweist. Er schüttet Lob aus, wo Zustimmung angebracht ist. Er weist den Unreumütigen für Fehler zurecht, die die Beziehung zu ihm gefährden.

Als die Botschaften geschrieben wurden, erlebte die Kirche Prüfungen, Verfolgung und Gefangennahme. Christus ermutigt die Gemeinden, nicht den Mut zu verlieren, nicht aufzugeben und — wenn nötig — bereit zu sein, für ihn zu sterben. Er ermahnt sie, auf die Zeit des Reiches Gottes zu schauen, in der sie ihm helfen werden, die Erde in Gerechtigkeit zu regieren.

Jesus lobt die ergebenen Gemeindeglieder für ihren Dienst, ihre Arbeit, Geduld, Ausdauer, Standhaftigkeit und ihren Glauben. Seine Kritik und sein Lob sind jedoch offenbarend. Sie zeigen, daß *innerhalb der Kirche* Gefahr bestanden hat — und immer bestehen wird. Viele Angehörige dieser Gemeinden sind trotz vieler Prüfungen und Lei-

Keuschheit; gegen all dies ist das Gesetz nicht“ (Galater 5,22-23).

Gottes Geist macht es möglich, daß in dem neuen Christen nach und nach die selbstlosen Charaktereigenschaften Gottes entstehen können. Ähnlich wie bei der Frucht am Weinstock zeigen sich diese göttlichen Eigenschaften nicht sofort nach der Taufe, sondern entwickeln sich über die Zeit bei der christlichen Lebensführung. Die Gemeinschaft unter Gleichgesinnten in der Gemeinde fördert diese Entwicklung im Leben eines Christen.

Welches Merkmal zeichnet die Gemeinschaft wahrer Christen aus?

„Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt“ (Johannes 13,34-35).

Die Kirche Gottes soll sich durch die gleiche, selbstlose Liebe auszeichnen, die Jesus uns vorlebte. Diese Liebe übersteigt die natürliche brüderliche Liebe oder sogar die Mutterliebe, die für die vortrefflichste menschliche Liebe gehalten wird. Gottes Liebe ist vollkommen selbstlos und orientiert sich am Wohlergehen anderer, wie Paulus sie in 1. Korinther 13 beschrieb und wie Jesus sie uns zeigte, als er sein Leben für uns opferte.

Werden die Mitglieder der Kirche Gottes in ihrem Charakter vollkommen sein?

„Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn

wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit“ (1. Johannes 1,8-9).

„... Denn wenn Eifersucht und Zank unter euch sind, seid ihr da nicht fleischlich und lebt nach Menschenweise?“ (1. Korinther 3,3).

Gottes Kirche setzt sich aus Menschen mit ihren Schwächen zusammen. Vor jedem Mitglied der Kirche liegt ein langer Weg, der zur Vervollkommnung in Christus führt. Die Worte des Paulus an die Gemeinde zu Korinth zeigen uns, daß die Mitglieder der Kirche große menschliche Schwächen haben können, die es zu überwinden gilt. Wir können jedoch dankbar sein, daß Gott aufs Herz schaut (1. Samuel 16,7). Wahre Christen bereuen jedes Mal, wenn sie ihre Schwächen erkennen. Sie vergeben ihren Glaubensgenossen und unterstützen sich gegenseitig in ihrem Bemühen, die geistliche Reife in Christus zu erlangen (Galater 6,1-2).

Auf der anderen Seite können sie nicht in willkürlicher und wissentlicher Ablehnung der Wege Gottes weiterhin die Sünde praktizieren: „Hieran sind offenbar die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels: Jeder, der nicht Gerechtigkeit tut, ist nicht aus Gott, und wer nicht seinen Bruder liebt“ (1. Johannes 3,10).

Wie definiert die Bibel die Liebe Gottes?

„Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer“ (1. Johannes 5,3).

„Und einer von ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn und fragte: Meister, welches ist das höchste Gebot

den treu geblieben. Aber andere haben ihre erste Liebe verloren. Einige sind lauwarm und geistlich blind — und brauchen dringend eine Salbe für ihre Augen, damit sie den Zerfall ihres geistlichen Zustandes erkennen können. Christus warnt sie: „... daß ich es bin, der die Nieren und Herzen erforscht, und ich werde geben einem jeden von euch nach euren Werken“ (Offenbarung 2,23).

Zusätzlich zu dem wachsenden Problem der geistlich schwachen Mitglieder drangen falsche Propheten in die Gemeinden ein. Doktrinäre Fehler schlichen sich ein. Die Lehre Bileams, der Nikolaiten und der verführerische Einfluß Isebels wird erwähnt. Jesus weist die Christen in Thyatira zu recht: „Aber ich habe gegen dich, daß du Isebel duldest, diese Frau, die sagt, sie sei eine Prophetin, und lehrt und verführt meine Knechte, Hurerei zu treiben und Götzenopfer zu essen“ (Vers 20). Der Apostel Paulus warnte auch vor falschen Lehrern in der Kirche: „Auch aus eurer Mitte werden Männer aufstehen, die Verkehrtes lehren, um die Jünger an sich zu ziehen“ (Apostelgeschichte 20,30).

Schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten unter den Gläubigen wurden zu einer ernsthaften Bedrohung für die Kirche. Aus Jesu Botschaften an seine Gemeinde wird deutlich, daß Christen aus der apostolischen Ära in zwei Kategorien eingeteilt wurden. Die treuen Mitglieder sind diejenigen, die „die Bösen nicht ertragen“ können und „nicht erkannt haben die Tiefen des Satans“ (Offenbarung 2,2. 24). Die Konsequenz ist jedoch, daß andere „die Bösen“ ertra-

gen konnten und es auch taten, und einige fingen an, die „Tiefen des Satans“ zu erforschen und sich so von dem wahren Glauben Gottes entfernten.

Hier wird die Kirche zum Ende der apostolischen Ära beschrieben. Satan war erfolgreich in die Gemeinden eingedrungen, die in der Zeit der Apostel entstanden waren. Er lockt Menschen vom Glauben Christi fort, indem er falsche Propheten dazu benutzt, seine Geisteshaltung und Lehren einzuführen. Doch trotz der Bemühungen des Teufels blieben viele Geschwister stark und hielten an den Lehren der Apostel fest. Christus lobte sie: „... du hast die geprüft, die sagen, sie seien Apostel, und sind's nicht, und hast sie als Lügner befunden“ (Vers 2).

Andere, die nachlässig geworden waren, wurden durch die Irrlehren Satans getäuscht — ein Wesen, das „die ganze Welt verführt“ (Offenbarung 12,9). Eine ganze Gemeinde war schon geistlich tot und hatte nur noch wenige Mitglieder, die noch zu den bekehrten Christen zählten. Viele, die untreu waren, wandten sich letztendlich von Gottes Wahrheit ab. „Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns. Denn wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie ja bei uns geblieben; aber es sollte offenbar werden, daß sie nicht alle von uns sind“ (1. Johannes 2,19).

Zwei unterschiedliche Religionen entwickelten sich aus der apostolischen Ära heraus: eine, die Christus treu war, und eine andere, die von dem Glauben Jesu und der Apostel gewichen war.

im Gesetz? Jesus aber antwortete ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten“ (Matthäus 22,35-40).

Gottes Gesetz definiert Gottes Liebe. In diesen beiden großen Geboten faßte Jesus die Bedeutung der Zehn Gebote (2. Mose 20) zusammen. Die ersten vier der Zehn Gebote zeigen uns, wie wir Gott unsere Liebe erweisen sollen. Die letzten sechs zeigen uns, wie wir unsere Mitmenschen lieben sollen. Diese grundlegenden geistlichen Prinzipien werden immer wieder in der ganzen Bibel ausgebaut. Zum Beispiel vertiefte Jesus in der Bergpredigt die Bedeutung der Gebote gegen Mord und Ehebruch (Matthäus 5,21-32), indem er zeigte, daß schon Haß bzw. Begierde in unseren Gedanken Sünde sind.

Wird die Kirche Gottes seine Gebote immer halten?

„Und der Drache wurde zornig über die Frau und ging hin, zu kämpfen gegen die übrigen von ihrem Geschlecht, die Gottes Gebote halten und haben das Zeugnis Jesu“ (Offenbarung 12,17).

Die Frau in obigem Vers stellt das Volk Gottes — die Kirche — in der Zeit unmittelbar vor der Rückkehr Jesu Christi dar. Zu dieser Zeit verfolgt der Drache (Satan, vgl. dazu

bitte Vers 9) die Kirche, die nach wie vor die Gebote Gottes treu hält.

Ist jemand, der nicht bereit ist, Gottes Gebote zu halten, wie es die ersten Christen taten, wirklich Teil der Kirche Gottes?

„Und daran merken wir, daß wir ihn kennen, wenn wir seine Gebote halten. Wer sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in dem ist die Wahrheit nicht. Wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind. Wer sagt, daß er in ihm bleibt, der soll auch leben, wie er gelebt hat“ (1. Johannes 2,3-6).

„Ihr Lieben, nachdem ich ernstlich vorhatte, euch zu schreiben von unser aller Heil, hielt ich's für nötig, euch in meinem Brief zu ermahnen, daß ihr für den Glauben kämpft, der ein für allemal den Heiligen überliefert ist. Denn es haben sich einige Menschen eingeschlichen, über die schon längst das Urteil geschrieben ist; Gottlose sind sie, mißbrauchen die Gnade unseres Gottes für ihre Ausschweifung und verleugnen unsern alleinigen Herrscher und Herrn Jesus Christus“ (Judas 3-4).

Nur derjenige, der willens ist, dem Beispiel der ersten Christen zu folgen, indem er Gottes Gebote hält und so an dem Glauben, der den ersten Christen überliefert wurde,

Wie finanziert sich die Arbeit der Kirche?

Jesus Christus gab seiner Kirche den Auftrag, das Evangelium in aller Welt zu predigen und die Menschen zu betreten, die zu seinen Jüngern werden (Matthäus 24,14; 28,19-20). Dies ist eine große Aufgabe, die jedoch von einer „kleinen Herde“ (Lukas 12,32) bewältigt wird.

Jesus wies seine Jünger an: „... Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt es auch“ (Matthäus 10,8). Gottes Lebensweg drückt sich durch *Geben* und *Teilen* aus. Es dürfte deshalb keine Überraschung sein, daß die Jünger Jesu das Evangelium ihren Zuhörern unentgeltlich predigen sollten. Heute setzen wir dieses Beispiel fort, indem wir das Evangelium allen Interessenten kostenlos zugänglich machen. Aber es kostet Geld, das Evangelium zu predigen. Welche biblischen Beispiele gibt es für die Finanzierung der Verkündigung der Botschaft Gottes?

Als erstes ist die Erkenntnis wichtig, daß Gott als Schöpfer des ganzen Universums uns sämtliche materiellen Ressourcen zugänglich macht, die wir für unser Leben brauchen. Die ganze Schöpfung „gehört“ Gott, dem Schöpfer (Psalm 24,1; Haggai 2,8). Es ist daher nur recht und billig, daß er uns bezüglich des Umgangs mit seiner Schöpfung instruiert.

Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnis wird Gottes Finanzierungsmethode durch das Beispiel des Patriarchen Abraham vorgestellt. Gott offenbarte Abraham seinen Lebensweg. Über Abraham sagt Gott: „... weil Abraham meiner Stimme gehorsam gewesen ist und gehalten hat meine Rechte, meine Gebote, meine Weisungen und mein Gesetz“ (1. Mose 26,5; alle Hervorhebungen durch uns). Abraham erkannte, daß alle materiellen Segnungen letztendlich ein

Geschenk Gottes sind. Als Vater „aller, die glauben“ (Römer 4,11), gibt uns Abraham das Beispiel des Zehntenzahlens an Gottes Priester — das Spenden eines Zehntels der von Gott erhaltenen materiellen Segnungen als Ausdruck seiner Partnerschaft mit Gott (1. Mose 14,17-20; Hebräer 7,1-4).

Abrahams Beispiel machte Schule. „Alle Zehntenordnung des Alten Testaments gründet sich letztlich auf Abraham“, so die *Wuppertaler Studienbibel* („Der Brief an die Hebräer“, erklärt von Fritz Laubach, Seite 143-144). Offensichtlich informierte Abraham seine Nachkommen über das Zehntenzahlen. Zum Beispiel versprach sein Enkel Jakob: „... Wird Gott mit mir sein und mich behüten auf dem Wege, den ich reise, und mir Brot zu essen geben und Kleider anzuziehen und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen, so soll der HERR mein Gott sein ... und von allem, was du mir gibst, will ich dir den Zehnten geben“ (1. Mose 28,20-22).

Als Abrahams Nachkommen nach ihrer Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten zur Nation Israel wurden, gab Gott seinen Zehnten dem Stamm Levi als Vergütung für den Dienst der Leviten an der Stiftshütte. „Den Söhnen Levi aber habe ich alle Zehnten gegeben in Israel zum Erbgut für ihr Amt, das sie an der Stiftshütte ausüben ... den Zehnten der Israeliten, den sie dem HERRN als Opfergabe geben, habe ich den Leviten zum Erbgut bestimmt; darum habe ich zu ihnen gesagt, daß sie unter den Israeliten kein Erbgut besitzen sollen“ (4. Mose 18,21. 24).

Die finanzielle Unterstützung der Leviten sollte die Bewahrung der Wahrheit Gottes und seine Anbetung nach

festhält, kann Teil der wahren Kirche Gottes sein. Gottes Kirche hält seine Gebote und folgt darin dem Beispiel Jesu Christi, seiner Apostel und der ersten Christengeneration.

Dazu gehört das gemeinsame Anbeten Gottes als Gemeinde an den Tagen, die Gott in der Bibel geboten hat und die Jesus und die Apostel gehalten haben. Die Bibel sagt klar aus, daß Jesus, Paulus und die Gemeinde sich regelmäßig am Sabbat versammelten und das vierte Gebot hielten (2. Mose 20,8-11; Markus 6,2; Lukas 4,16. 31-32; 13,10; Apostelgeschichte 13,14-44; 17,1-3; 18,4).

Diesem Beispiel und dem Gebot Gottes folgend treffen sich die Mitglieder der wahren Kirche Gottes nach wie vor am Sabbat, um ihren Schöpfer anzubeten, mehr über seine Wege zu erfahren und Gemeinschaft miteinander zu halten. Die Dringlichkeit der Versammlung wächst, je näher der Termin für die Rückkehr Christi rückt (Hebräer 10,24-25).

Darüber hinaus halten die Mitglieder der Kirche heute die anderen gebotenen Feste Gottes, wie Jesus und die frühe Kirche es taten (siehe bitte dazu den Rahmenartikel auf Seite 8, „Die Lehren und Glaubenspraktiken der ersten Christen“). Wie wir in Lektion 12 erklären werden, sind die gebotenen Feste der Bibel eine jährliche Erinnerung an Gottes großen Heilsplan für die Menschen.

Es dauerte nicht lange nach dem Ableben der ersten Christengeneration, bis falsche Lehrer, die sich in die Kirche eingeschlichen hatten, die gebotenen Feste Gottes und seinen wöchentlichen Ruhetag herabwürdigten und schließlich verwarfen. Man fing an, diese biblischen Tage verächtlich

„jüdisch“ zu nennen, obwohl die Bibel sie Gottes Sabbat und Feste nennt (3. Mose 23). Als Ersatz für Gottes Feste führte man neue Feiertage ein, die in Wirklichkeit heidnischen Ursprungs waren und die Jesus und seine Apostel nie gehalten haben.

Diese und andere entscheidende Veränderungen in den Lehren und Glaubenspraktiken der ersten Christengeneration führten zu einer Kirche, die ein anderes Christentum als das der ersten Christen vertrat. Dazu der Historiker Charles Guignebert: „Untersucht man die christliche Kirche zu Beginn des 4. Jahrhunderts, hat man manche Schwierigkeit, in ihr die Gemeinde der apostolischen Zeit wiederzuerkennen, ja, *man wird sie gar nicht wiedererkennen können*“ (Charles Guignebert, *The Early History of Christianity*, Seite 122, Hervorhebung durch uns).

Welchen Auftrag erteilte Jesus seiner Gemeinde?

„Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie ... und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Matthäus 28,19-20).

„Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen“ (Matthäus 24,14).

Gottes Kirche führt weiterhin den Auftrag aus, den Jesus seinen Jüngern auftrug — die Verkündigung des Reiches Gottes, die Jesus selbst einleitete (Markus 1,14-15).

seinem Willen ermöglichen. Im Hebräerbrief wird eine Änderung dieses Systems beschrieben, weil die neutestamentliche Kirche — der geistliche Tempel Gottes (1. Korinther 3,16; Epheser 2,19-22) — den physischen Tempel ersetzte. Heute trägt Gottes Kirche die Verantwortung für die Verkündigung der Wahrheit Gottes. Im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung unterstützten die Anhänger der Evangeliumsbotschaft Jesus, seine Jünger und später andere Mitarbeiter der Kirche, um die Verkündigung der Wahrheit zu ermöglichen. Beispiele solchen Gebens und der ihm zugrundeliegenden Prinzipien finden wir in mehreren neutestamentlichen Bibelstellen (Lukas 8,3; 10,7-8; 2. Korinther 11,7-9; Philipper 4,14-18).

Jesus und seine Apostel betonten die Einstellung *des Gebens* als wichtigen Teil der christlichen Lebensweise: *„Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr meßt, wird man euch wieder messen“* (Lukas 6,38). Als Jesus auf die Frage der Pharisäer bezüglich der Zahlung von Steuern antwortete, gebot er seinen Zuhörern: *„Da sprach er zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!“* (Matthäus 22,21). In einem Gleichnis verurteilte Jesus die Menschen, die „nicht reich für Gott“ sind, das heißt, die ihren „Reichtum“ nicht in den Dienst Gottes stellen (Lukas 12,21; Menge-Übersetzung). Geben drückt sich u.a. auch durch das Zehntenzahlen aus — *den Zehnten zu zahlen ist Geben!*

Wir dürfen dabei nicht übersehen, daß unser Herr und Meister Jesus Christus das biblische Prinzip des Zehntenzahlens bestätigte: *„Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr den Zehnten gebt von Minze, Dill und*

Kümmel und laßt das Wichtigste im Gesetz beiseite, nämlich das Recht, die Barmherzigkeit und den Glauben! Doch dies sollte man tun *und jenes nicht lassen*“ (Matthäus 23,23).

Jesus sagte den Pharisäern, daß sie weder das Zehntenzahlen noch „das Wichtigste im Gesetz“ vernachlässigen sollten. Die *Jerusalem Studienbibel* stellt dazu fest: *„Das Neue Testament hat den Zehnten nie abgelehnt (vgl. Lukas 18,12 und die Steigerung in Lukas 19,8). Jesus wendet sich aber scharf gegen jene Pharisäer, die bis in Belanglosigkeiten hinein den Zehnten abführen (Matthäus 23,23; Lukas 11,42), aber das Gottesgebot der Liebe und Barmherzigkeit verletzen (Matthäus 23,11-13. 23). Eben diese Stellen zeigen zugleich, daß Jesus nicht den Zehnten selbst ablehnt (vgl. Matthäus 23,3. 23b; auch Hebräer 7,1-10)“* (Häussler-Verlag, 1990, Seite 948-949; Hervorhebung durch uns).

In diesem Sinne wird in einer Prophezeiung, in der auch die Zeit der Rückkehr Jesu behandelt wird, die Unterlassung des Zehntenzahlens dem Diebstahl an Gott gleichgesetzt (Maleachi 3,8-12).

Als Christen sind wir Gottes Mitarbeiter (1. Korinther 3,9). Christus hat seine Kirche beauftragt, die von ihm begonnene Arbeit der Verkündigung fortzusetzen. Gottes Zehnter finanziert diese Verkündigung. Der Apostel Johannes schrieb: *„Mein Lieber, du handelst treu in dem, was du an den Brüdern tust, zumal an fremden, die deine Liebe bezeugt haben vor der Gemeinde ... Denn um seines Namens willen sind sie ausgezogen und nehmen von den Heiden nichts an. Solche sollen wir nun aufnehmen, damit wir Gehilfen der Wahrheit werden“* (3. Johannes 1,5-8).

Gott schenkt Christen eine herrliche Gelegenheit, seine Mitarbeiter bei der Verkündigung seines Wortes zu sein.

Gottes Kirche soll die gute Nachricht von Jesu Rückkehr und dem Etablieren des Reiches Gottes auf der Erde verkündigen. Das Evangelium vom Reich Gottes zeigt die Hoffnung auf, die über die Zeit des Leidens, welches der Mensch sich heute selbst zufügt, hinausgeht. Heute hören nur wenige auf diese Botschaft, aber Gottes liebevolle Warnung wird früher oder später jeden Menschen treffen. Gott möchte, daß alle Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen, um dadurch zur richtigen Zeit gerettet zu werden (1. Timotheus 2,4). Die Mitglieder der Kirche beten inbrünstig dafür, daß Gott mehr Arbeiter in seine Ernte sendet (Matthäus 9,37-38).

Die Kirche hat nicht nur die Verantwortung, die Saat des Reiches Gottes zu säen (Markus 4,2-20), sondern auch diejenigen herzlich aufzunehmen, die dem Ruf Gottes folgen und so der Kirche hinzugefügt werden. In der Gemeinschaft der Kirche gelangen alle zu einem tieferen Verständnis der kostbaren Wahrheiten der Bibel und wachsen in ihrer persönlichen Lebensführung nach dem Vorbild Jesu Christi.

WAS TUN?

Beruft Gott Sie zu seiner Kirche, um Anteil an ihrem wichtigen Auftrag zu haben? Haben Sie Fragen zur Bibel bzw. zur biblisch orientierten Lebensführung, bei deren Beantwortung wir Ihnen behilflich sein können? Nach dem Lesen unserer Literatur wenden sich manche Leser an uns, um Fragen zur Bibel zu stellen und um zu erfahren, welche Konsequenzen die Lehren der Bibel in ihrem Leben haben sollten. Sie können an unsere Kontaktadresse für den deutschsprachigen Raum schreiben: Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn, oder uns per E-Mail erreichen: info@gutenachrichten.org. Wir beantworten Ihre Fragen gerne.

Die Mitglieder der Kirche Gottes beten für diejenigen, die Gott beruft, damit sie in dem richtigen Verständnis der Bibel gestärkt werden und dann den Mut haben, sich von dem abgewandelten Christentum unserer Zeit abzuwenden und dem wahren Christentum Jesu Christi und der ersten Christengeneration zuzuwenden.

In dieser Lektion konnten wir das Thema der Kirche Gottes keineswegs erschöpfend behandeln. Weitere Informationen finden Sie in unserer kostenlosen Broschü-

Denkanstöße

Mit unseren „Denkanstößen“ wollen wir Ihnen helfen, diese Lektion zu verarbeiten, über einzelne Punkte nachzudenken und gelernte Prinzipien in die Tat umzusetzen. Es wäre von Nutzen, Ihre Antworten aufzuschreiben und mit den angegebenen Schriftstellen zu vergleichen, indem Sie sie in der Bibel nachschlagen.

Sollten Sie Kommentare, Vorschläge oder Fragen zu diesem Fernlehrgang oder dieser Lektion haben, können Sie sich gerne an uns wenden.

- Was fehlte der physischen Nation Israel, der „Kirche“ Gottes im Alten Testament, das Gott der neutestamentlichen Kirche versprach (Jeremia 31,33; 5. Mose 5,29; Apostelgeschichte 7,51)?
- Warum war die Ausgießung des heiligen Geistes über die Gründung der Kirche hinaus für alle Mitglieder der Kirche in allen Zeiten wichtig (Römer 8,7-9)?
- Hat die Kirche Verfolgung von außen und Spaltungen von innen überlebt (Matthäus 16,18)?
- Wie bereiten sich die Mitglieder der Kirche auf eine zukünftige Aufgabe im Reich Gottes vor (Daniel 7,27; Offenbarung 5,10; 20,4; Lukas 16,10-12; 19,16-17; Jeremia 17,10; 1. Petrus 4,12-13; Jakobus 1,2-4; Markus 10,42-45; Maleachi 2,7)?
- Wie ist die Kirche organisiert (1. Korinther 12,27-28; Kolosser 1,18; Epheser 1,22-23; 4,11-13. 15-16; 1. Korinther 12,4-6. 24-26)?
- In welcher Hinsicht ähnelt die Kirche einer Braut (Epheser 5,25-27; Offenbarung 19,6-8)?
- Welche Frucht ist die Kirche bemüht hervorzu- bringen (Galater 5,22-23; Johannes 13,34-35)?
- Welchen Auftrag hat Gott der Kirche gegeben, und welche Botschaft soll die Kirche predigen (Matthäus 28,19-20; 24,14; Markus 4,2-20)?
- Wie finanziert sich die Arbeit der Kirche (Matthäus 23,23; Hebräer 7,1-12)?

re *Die Kirche Jesu Christi — Wahrheit und Fälschung*, die wir Ihnen auf Anfrage gerne zusenden.

In der nächsten Lektion untersuchen wir biblische Prinzipien, die mit einer göttlichen Lebensführung im Alltag zu tun haben!

© 2003 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Sofern nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart. Diese Broschüre wird in Zusammenarbeit mit der United Church of God, an International Association (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) als kostenloser Bildungsdienst herausgegeben. Die Druckkosten für diese Lektion wurden freundlicherweise von der United Christian Outreach Germany übernommen.

Autoren: Mike Bennett, Peter Eddington Beratende Redakteure: Jesmina Allaoua, Scott Ashley, John Bald, Jim Franks, Bruce Gore, Roy Holladay, Graemme Marshall, Gerhard Marx, Burk McNair, Darris McNeely, David Register, John Ross Schroeder, Richard Thompson, David Treybig, Leon Walker, Donald Ward, Robbin Webber, Lyle Welty, Heinz Wilsberg, Dean Wilson Grafische Gestaltung: Shaun Verish

Gute Nachrichten

Postfach 30 15 09
D-53195 Bonn
Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

www.gutenachrichten.org

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,
Paul Kieffer, Rolf Marx,
Ludwig Queckbörner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz

Ältestenrat der United Church of God

Gary Antion, Aaron Dean,
Robert Dick, Jim Franks,
Doug Horchak, Clyde Kilough,
Victor Kubik, Les McCullough,
Joel Meeker, Mario Seigle,
Richard Thompson, Leon Walker

Die Herausgabe dieser Publikation wird durch die Zehnten und Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes ermöglicht. Spenden werden dankbar angenommen und sind in gesetzlicher Höhe in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig.

Unsere Bankverbindung:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50
Konto-Nr. 53 20 35 - 507